

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 69. Ratssitzung vom 11. November 2015

1388. 2015/212

Weisung vom 24.06.2015:

Grün Stadt Zürich, Einzelinitiative von Hans Diehl vom 4. Februar 2014 betreffend Errichtung eines Rebbergs zwischen der Gloriastrasse und der evangelisch-reformierten Kirche Fluntern, Bericht und Antrag auf Ungültigerklärung

Antrag des Stadtrats

Die Einzelinitiative von Hans Diehl zur Errichtung eines Rebbergs auf der Wiese unterhalb der Kirche Fluntern wird für ungültig erklärt.

Referent zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsreferent:

Heinz Schatt (SVP): *Bevor es zu dieser Einzelinitiative kam, hatten drei Quartierorganisationen in Zusammenarbeit mit Grün Stadt Zürich ein Konzept für einen Rebberg erarbeitet. Der Stadtrat unterstützte die Idee, indem er eine Naturschutzzone und eine Rebbergschutzzone ausschied. Gegen diesen Beschluss ging ein Rekurs ein. In der Folge beschäftigte sich der Stadtrat nochmals mit der Frage, ob sich die Errichtung eines Rebbergs mit dem Naturschutz verträgt. Er kam zum Schluss, dass dem nicht so ist. Durch die teilweise Aufhebung der Naturschutzzone hätte die Biodiversität Nachteile erlitten, durch den Rebberg wären verschiedene Pflanzen- und Tierpopulationen gefährdet worden. Deshalb wurde die gesamte Magerwiese der Naturschutzzone zugewiesen. Auch dieser Beschluss wurde angefochten. Daraufhin wurde die Einzelinitiative eingereicht. In der Zwischenzeit ist das Baurekursgericht nicht auf die zweite Beschwerde eingegangen, worauf diese an das Verwaltungsgericht weitergezogen wurde. Das Verwaltungsgericht hat die Beschwerde zur materiellen Beurteilung an das Baurekursgericht zurückgewiesen. Das Baurekursgericht wird die beiden Beschwerden vermutlich zusammen behandeln. Ein Weiterzug an das Verwaltungsgericht wird anschliessend möglich sein. Die Einzelinitiative soll für ungültig erklärt werden, weil Gegenstand einer kommunalen Einzelinitiative nur sein kann, was der Sache nach dem obligatorischen oder dem fakultativen Referendum untersteht. Die Erstellung eines Rebbergs in der gewünschten Grösse liegt in der abschliessenden Kompetenz des zuständigen Departementsvorstehers. Diesem sind wegen der hängigen Rekurse momentan aber die Hände gebunden.*

Weitere Wortmeldungen:

Helen Glaser (SP): *Die unglückliche Geschichte dauert nun schon etwa vier Jahre. Mit der Magerwiese und dem Rebberg stehen sich zwei Projekte gegenüber, die beide zu begrüssen wären. Nun muss zuerst der Entscheid des Baurekursgerichts abgewartet werden, mit diesem ist voraussichtlich diesen Winter zu rechnen. Heute geht es nur um die Frage, ob die Einzelinitiative gültig ist. Das Thema erfüllt die Bedingungen für eine*

kommunale Initiative leider nicht, was bedauerlich ist. Verloren ist aber noch nichts, denn die SP, die Grünen, die CVP, die FDP und die SVP haben im Sommer ein Postulat eingereicht, mit dem sie den Stadtrat bitten, noch einmal zu prüfen, ob nicht doch ein Rebberg möglich wäre. Erst die Zukunft wird weisen, ob das Stück Land unterhalb der Kirche Fluntern der Bevölkerung als Magerwiese oder als Rebberg zur Verfügung stehen wird.

Guido Hüni (GLP): *Rein formal gesehen ist klar, dass die Rechtmässigkeit dieser Einzelinitiative nicht gegeben ist. Die Kosten für den Bau eines Rebbergs liegen bei ungefähr 300 000 Franken und liegen somit in der Kompetenz des Departementsvorstehers. Die Schwelle für das obligatorische Referendum (2 Millionen Franken) wird nicht überschritten. Trotzdem haben auch wir Sympathien für dieses Anliegen, das von der engagierten Quartierbevölkerung kommt. Auch als Verwaltung darf man das keinesfalls auf die leichte Schulter nehmen. Nach dem Entscheid des Baurekursgerichts wird man wieder auf Feld 1 landen, nämlich beim Entscheid des Stadtrats, der durchaus noch einmal zu überdenken ist. Zu gegebener Zeit werden wir uns gerne der Frage stellen, ob eine Magerwiese oder ein Rebberg verhältnismässiger ist.*

Michael Baumer (FDP): *Der Quartierbevölkerung gebührt Dank für ihr Engagement und das vorbildliche Vorgehen. Da eine ökologische Anpflanzung geplant ist, und ein Teil der Magerwiese sogar erhalten bliebe, fragt sich, warum überhaupt darüber diskutiert werden muss. Mir ist nicht klar, warum der Gesamtstadtrat so vehement gegen das Vorhaben ist. Es wurde zwar gesagt, warum die Einzelinitiative definitiv nicht unterstützt werden kann, die FDP enthält sich aber der Stimme, um zu signalisieren, dass sie das Anliegen nicht ablehnt. Dass die Quartierbevölkerung spontan schon mal ein paar Reben gepflanzt hat, gefällt mir sehr. Diese Aktion ist natürlich sehr gesittet abgelaufen und hat die Magerwiese nicht gefährdet. Das Anliegen muss auf jeden Fall im Gespräch bleiben, das ist wichtig. Vielleicht sollte man sich dazu auch im Rahmen der Revision der Bau- und Zonenordnung (BZO) ein paar Gedanken machen.*

Andreas Kirstein (AL): *Die AL wird sich der Stimme enthalten, obwohl sie eher mit einem Rebberg sympathisiert und Quartierinitiativen äusserst lobenswert findet. Inhaltlich wären ein schützenswertes Gut wie eine Magerwiese und ein Rebberg gegeneinander abzuwägen, wobei aber zu bedenken wäre, dass es in der Stadt Zürich schon über 12 Hektaren Rebberge gibt. Gewissen juristischen Überlegungen in der Ungültigkeitserklärung der Initiative können wir zwar folgen, sind aber grundsätzlich dagegen, dass Einzelinitiativen von Bürgerinnen und Bürgern auf dem kalten Verwaltungsweg «abgetischt» werden. Wir bevorzugen eine inhaltliche Diskussion und würden uns zu gegebener Zeit auf eine Meinung festlegen.*

Karin Weyermann (CVP): *Die Kehrtwende des Stadtrats haben wir nicht ganz verstanden. Trotzdem werden wir heute aus rein formalen Gründen der Ungültigkeitserklärung zustimmen und hoffen, dass das Baurekursgericht feststellen wird, dass ein Rebberg eine gute Sache wäre.*

3 / 4

Dr. Mario Babini (parteilos): Auch vor der Kirche Enge liegt, wenn auch auf Privatgrund, ein Weinberg. Ein solcher ist, wenn ökologisch angebaut und von der Quartierbevölkerung mitgetragen, sicher wertvoller als eine Magerwiese. Eine Magerwiese wäre auf dem Uetliberg oder auf dem Käferberg vielleicht besser platziert. Der Stadtrat sollte sich die Förderung eines ökologischen Weinbergs noch einmal überlegen.

Marianne Aubert (SP): Das Anliegen ist eigentlich einfach zu billigen, sonst dürften wir jetzt über die Einzelinitiative abstimmen. Für eine Magerwiese käme ja vor allem der wertvolle Hang in Frage. Diesen wollen wir doch gar nicht für einen Rebberg beanspruchen. Rebstöcke möchten wir eher oberhalb. Eine Teilung des Hangs wäre kein Problem. Es ist zweifelhaft, ob der jahrelange Gebrauch der Wiese durch Schafe förderlich ist für eine Magerwiese. Ein Rebberg wäre viel geeigneter. Die Magerwiese liesse sich vielleicht an einem anderen, geeigneteren Ort anlegen. Ich hoffe, dass die Juristen eine Lösung für beide Anliegen finden werden. Schon jetzt hat die Quartierinitiative zu verschiedenen Rebfesten geführt, was erfreulich ist.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Filippo Leutenegger: Auf die rechtliche Situation können wir leider keinen Einfluss nehmen. Auch bedaure ich, dass es unterschiedliche Signale gegeben hat. Ich habe Verständnis dafür, dass das Quartier frustriert ist, und bewundere den ungebrochenen Einsatzwillen. Trotzdem, die Initiative kann aus formaljuristischen Gründen nicht für gültig erklärt werden, was aber nicht heisst, dass alles verloren wäre. Solange der letztinstanzliche Gerichtsentcheid nicht steht, können wir politisch nicht viel bewegen. Das erwähnte Postulat wurde überwiesen, und der Stadtrat wird sich um Lösungen bemühen. Die zehn illegal gepflanzten Rebstöcke bedeuten keinen nachhaltigen Schaden für das Gelände.

Schlussabstimmung

Die SK TED/DIB beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Zustimmung: Präsident Heinz Schatt (SVP), Referent; Andreas Edelmann (SP), Guido Hüni (GLP), Kurt Hüssy (SVP), Markus Kunz (Grüne), Kyriakos Papageorgiou (SP), Reto Rudolf (CVP), Sven Sobernheim (GLP), Michel Urben (SP), Florian Utz (SP) i. V. von Vizepräsidentin Helen Glaser (SP)

Enthaltung: Corinne Schäfli (AL) i. V. von Andreas Kirstein (AL), Marc Schlieper (FDP), Roger Tognella (FDP) i. V. von Marcel Müller (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK TED/DIB mit 88 gegen 0 Stimmen zu.

4 / 4

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Die Einzelinitiative von Hans Diehl zur Errichtung eines Rebbergs auf der Wiese unterhalb der Kirche Fluntern wird für ungültig erklärt.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 18. November 2015 gemäss Art. 14 der Gemeindeordnung

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat